

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1975
NNU	44	375-378	Verlag August Lax

Ein mittelalterlicher Eisenverhüttungsplatz bei Hemmingen, Lkr. Hannover

Von

Dietrich Zippel

Mit 2 Abbildungen

Anläßlich einer Geländebegehung in der Kiesgrube Eggersmann, Hemmingen, wurde im August 1974 eine 30 cm mächtige und ca. 15,0 m lange Kulturschicht festgestellt.

Der Horizont bestand aus tonigem Material, war von Holzkohle tiefschwarz verfärbt und mit Knochen, Eisenschlacken und Kalkstückchen, die zum Teil bis faustgroß waren, angereichert. Die Fundstelle befindet sich nördlich von Hemmingen (TK 25 Blatt 3624, Hannover, rechts 35 50 940, hoch 57 99 410).

Da auf der Kulturschicht 3 m hoch Abraum lagerte, war eine sofortige Untersuchung nicht möglich. Als im Herbst 1974 die Kiesbaggerarbeiten kurzfristig wieder angesetzt wurden, blieb für eine umfassende Planung durch das Dezernat Denkmalpflege beim Regierungspräsidenten Hannover keine Möglichkeit mehr.

Nach Beseitigung des Abraumes zeigte es sich, daß die Kulturschicht noch in einer Breite von ca. 3,00 m vorhanden war. Der größte Teil war offensichtlich schon bei früheren Baggerarbeiten zerstört worden.

Da für eine Notgrabung keine Zeit bestand, wurde die Kulturschicht vom Bagger im Gelände zu kleinen Haufen abgelagert und nach Funden durchsucht. Die gesamte Schicht war von Eisenschlacken und Kalkbrocken homogen durchsetzt. Vereinzelt Randscherben (Abb. 1, 1-10; 2, 1-3. 6), ein Dreilagenkamm aus Knochen (Abb. 2, 7), ein bearbeitetes Knochenstück unbekannter Funktion (Abb. 2, 4), ein Eisennietkopf (Abb. 2, 5) sowie einige Schleifsteine, gebrannte Lehmbrocken und ca. 100 Wandungsscherben verschiedener Tongefäße konnten geborgen werden. - Die in Hemmingen gefundene Keramik läßt sich in das 10./11. Jh. n. Chr. einordnen.

Die oben erwähnten Kalkstückchen befanden sich nur in der Kulturschicht. Daß es sich hierbei um Kalk aus einer rezenten Düngung handelt, ist auszuschließen, da einige Zentner auf verhältnismäßig kleinem Raum vorhanden waren und darüber hinaus mehrere Kalkstückchen Anzeichen großer Hitze- einwirkung hatten. Die Schlacken deuten auf einen Eisenverhüttungsplatz

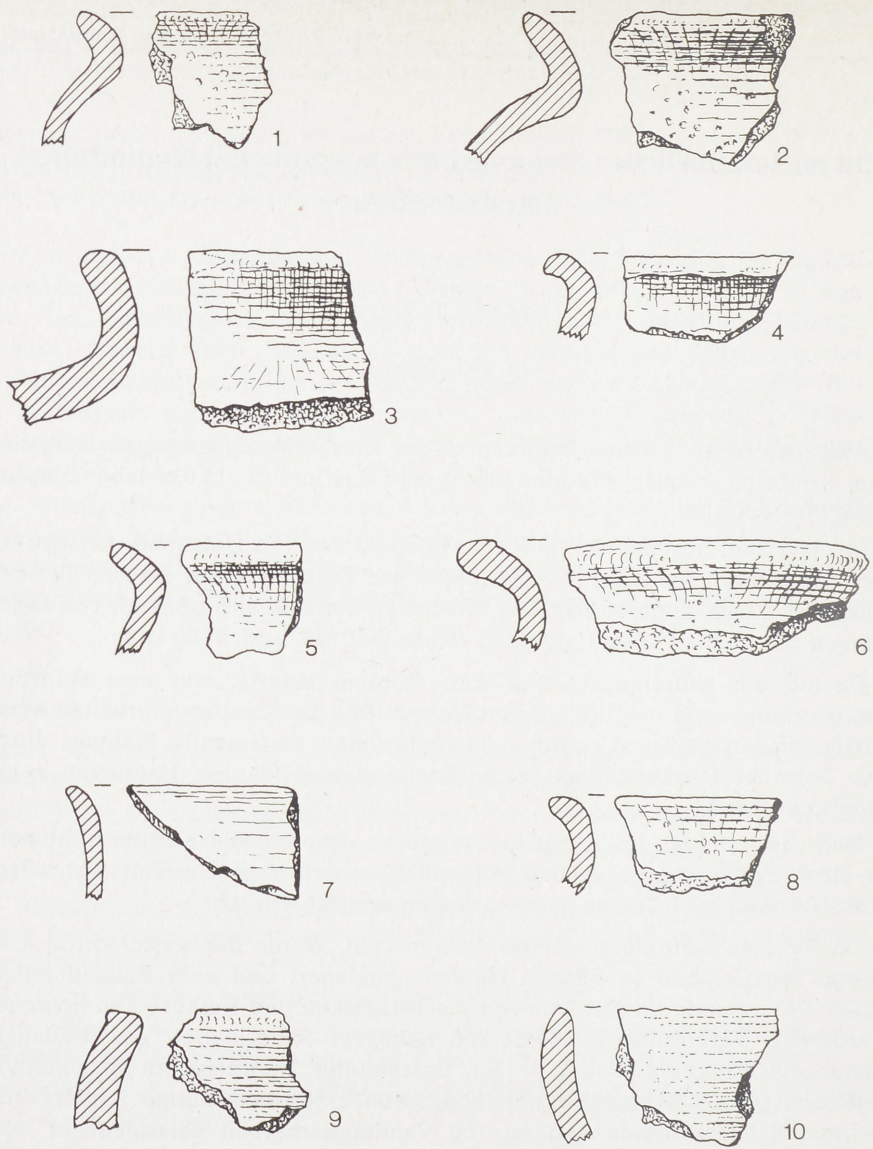


Abb. 1
 Hemmingen, Lkr. Hannover
 Keramik M. 1 : 2

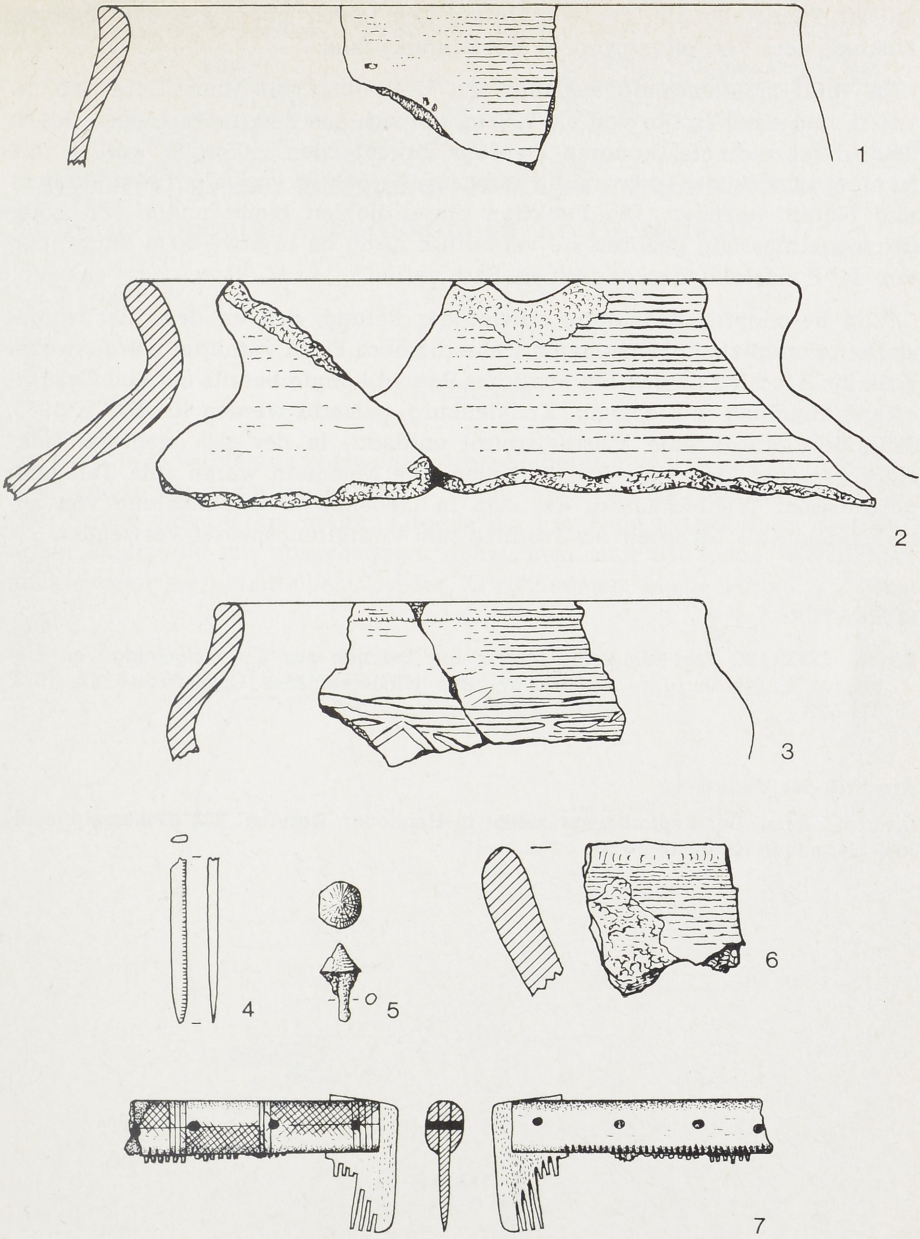


Abb. 2
 Hemmingen, Lkr. Hannover
 1-3, 6 Keramik; 4, 7 Knochen; 5 Eisen
 M. 1:2

an der Fundstelle hin. Die Vermutung liegt daher nahe, daß der Kalk als Zuschlag zum Verhüttungsprozeß Verwendung fand.

In einer muldenförmig auslaufenden Vertiefung mit einer Tiefe von ca. 1,50 m und einer Breite von ca. 2,50 m, die sich aus dem gewachsenen Boden deutlich abzeichnete, konnten mehrere Eichenbohlen geborgen werden, die zu einer Längskante spitzwinklig zuliefen. Die Bohlen waren mit Nagellöchern und Nuten versehen. Die Funktion dieser Bohlen bleibt unklar. Zu einer Brunneneinfassung gehören sie vermutlich nicht, da in etwa 30 m Entfernung von der Fundstelle ursprünglich ein Bach verlief.

Von besonderer Bedeutung scheint der Befund, daß an dem hier vorgestellten Fundplatz in Hemmingen wahrscheinlich Eisen verhüttet wurde, wobei Kalk als Zuschlag diene. Ein ähnlicher Befund konnte bereits auf einer gleichartigen Siedlung in Liebenau, Kr. Nienburg, gemacht werden (COSACK 1973, 328); dort wurde eine Muschelschicht entdeckt, in der sich mehrere Kalkstückchen und Eisenschlacken befanden. Die Muscheln waren zum Teil noch geschlossen. Wahrscheinlich hat man in Liebenau in Ermangelung von anstehendem Kalk Muscheln als Zuschlag zum Verhüttungsprozeß verwendet.

LITERATUR:

Erhard COSACK, Archäologische Funde und Befunde aus der Umgebung von Liebenau, Kr. Nienburg. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 42, 1973, 324–329.

Anschrift des Verfassers:

Dietrich Zippel, Der Regierungspräsident in Hannover, Dezernat 204 (Denkmalpflege), 3000 Hannover, Königstraße 50